

Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland und der Türkei

Ömer Laçiner

Die Themenvielfalt ist, wie es eben schon der Moderator verkündet hat, außerordentlich breit gefächert. So gesehen, möchte ich hier auf Geschichte und Definition des Antisemitismus nicht weiter eingehen. Ich werde stattdessen versuchen, die unterschiedlichen Ausprägungen des Antisemitismus in Deutschland und in der Türkei in groben Zügen zu erläutern.

Zuerst einmal muss man sich die besonderen Unterschiede ins Gedächtnis rufen, die den Antisemitismus von den anderen "Anti"-Strömungen wie Feindschaft den Deutschen oder den Türken gegenüber, Feindschaft gegen die Armenier oder von einer gegen das

Christentum oder den Islam gerichteten Strömung unterscheiden. Wenn wir nämlich von einer Feindschaft den Juden gegenüber sprechen, dann wird deutlich, dass eine solche Feindschaft in allen Weltreligionen und in allen nationalistischen Strömungen als ein mindestens seit dem 19. Jahrhundert zu beobachtendes Phänomen auftritt. In manchen Ländern oder Religionen kann dies eine sehr primitive Ausprägung erfahren, bei anderen wiederum ist es als ein zweit- oder drittrangiges Phänomen anzutreffen, aber diese Art Feindschaft tritt uns überall in der einen oder anderen Form entgegen. Feindschaft gegen die Juden ist – mit Ausnahme von fernöstlichen Religionen oder dortigen nationalistischen Verhaltensweisen – ein gemeinsames Element aller religiösen und nationalistischen Strömungen und somit ein universales Feindphänomen.

Wir müssen aber auch erwähnen, dass dies gleichzeitig ein Phänomen der Moderne geworden ist: Der Antisemitismus in Deutschland ist das weltweit bekannteste Thema. Wie sehr diese Feindschaft auch insgesamt im Christentum verankert sein mag, so sehen wir doch, dass besonders nach Auftreten des Protestantismus die Judenfeindlichkeit in verstärktem Maße deutlich wurde. Dieses Motiv, das zuerst in den Diskussionen um die Glaubensgemeinschaften mit der Absicht, die eigene als besonders herausgehoben, d.h., arisch, hinzustellen, Verwendung fand, wandelte sich im Anschluss an den zwischen den Glaubensgemeinschaften geschlossenen Frieden, die Säkularisierung, der Annahme von Grundrechten und -freiheiten sowie der Hinwendung der jüdischen Minderheiten zu Industrie, Handel und öffentlichen Bereichen und zu ihrem ständigen, ins Auge fallenden Auftreten auf diesen Gebieten zu einem sozio-politischen, ideologischen Phänomen. Im Verlauf der bis zum Ende des 19. Jahrhunderts

andauernden bürgerlichen Umwälzungen in Europa gewann die Judenfrage dort sehr rasch an Gewicht. Dies ist als Grund für die Tatsache anzusehen, dass Marx in der genannten Zeit eine Reihe von Aufsätzen zur „Judenfrage“ verfasste.

Die jüdischen Gemeinschaften, die bis dahin in allen Gesellschaften einschließlich der muslimischen Gesellschaften von bestimmten Rechten ausgenommen und denen bestimmte Aktivitäten strengstens verboten waren, die nicht Landeigentümer werden sowie nicht in den Staats- oder Militärdienst aufsteigen konnten und die meistens im Ghetto, also in einer abgeschlossenen Umgebung, lebten, vermochten innerhalb dieser bürgerlichen Umwälzungen zusammen mit den anderen Nationalitäten in ihrem Staatsgebilde und weiteren Individuen die gleichen Rechte in die Hand zu nehmen. Dieser Umstand entwickelte sich zu einem Vorteil für die Juden, der die vorherigen Nachteile auszugleichen vermochte. Diese Gemeinschaft, die über Jahrhunderte hinweg dazu „verurteilt“ war, sich nur mit gewerblichen, handwerklichen oder monetären Aktivitäten abzugeben, vermochte in den bürgerlich-industriellen Gesellschaften, die ihre Dynamiken und Fortentwicklungen auf die erwähnten Aktivitäten stützten, aufgrund der früher gemachten Erfahrungen und ihrer Geschicklichkeit schnell emporzusteigen.

Die Juden befreiten sich also aus ihrem Status einer verachteten, verurteilten Schicht und wurden zu einer erstarkten Gemeinschaft mit angesehendem Status. Meiner Überzeugung nach liegen hier die Wurzeln der antisemitischen Reaktion. Aus diesem Grunde können wir die ersten Erscheinungen einer modernen antisemitischen Strömung zu Beginn des 19. Jahrhunderts beobachten, z.B. in der

gegen die im Jahre 1815 in Frankreich gegründeten Monarchie gerichteten populären Opposition, deren Slogans stets auch im Übermaß judenfeindliche Elemente aufwiesen. Weil die Monarchie bei den Juden Geld borgte, wurden die jüdischen Bankiers als Unterdrücker aller Franzosen angesehen.

Man darf aber nicht vergessen, dass nur eine kleine Schicht der Juden ihren Einfluss auf den Gebieten des Bankwesens, des Handels oder der Industrie ausweiten und auf diese Weise Reichtum ansammeln konnte, während sich in allen europäischen Gesellschaften einschließlich der deutschen, die sich auf dem Wege der Industrialisierung befanden, der Großteil der jüdischen Gemeinschaften aus Arbeitern, Kleinhändlern und Handwerkern bzw. auf handwerklichem Gebiet Tätigen zusammensetzte. Der „Erfolg“ des Antisemitismus ist es, dass er es verstand, in dieser gegen die jüdischen Eigentümer und Besitzer gerichteten populären Reaktion auch Arbeiter, also die ganz normale jüdische Bevölkerung, mit einzubeziehen. Diese einfache jüdische Schicht wurde als Marionette bei der Verwirklichung der großen und geheimen Pläne der jüdischen Eliten angesehen, wodurch sich die religiösen Vorurteile zu einer einflussreichen Strömung auszuweiten begannen. Der Antisemitismus war ein wichtiges Element der zu Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland auftretenden pan-germanischen Bewegung und trug seinen Teil dazu bei, dass sich eine zionistische Gegenströmung herausbildete, die zum Ziel hatte, für die Juden eine Rückkehr nach Palästina und den Aufbau eines eigenen Staates zu ermöglichen. Spannungen zwischen den beiden Strömungen waren ohne Zweifel ernst zu nehmender Natur, aber niemand hätte daran gedacht, dass sich diese Spannungen in den 30er und 40er Jahren auf die wohlbekannteste Weise entladen könnten.

Das Interessante hierbei ist jedoch, dass sich trotz der Tatsache, dass die Juden keine herausragende gesellschaftliche Stellung besaßen und die jüdischen Gemeinschaften eigentlich recht gering an Zahl waren, ein ernst zu nehmendes antisemitisches Element in den nationalistischen Strömungen der genannten Gesellschaften herauszubilden begann, wodurch sich der Antisemitismus weiterhin auf dem europäischen Kontinent ausbreitete. Die in den 30er Jahren in der Türkei von Nihal Atsız begründete rassistische, nationalistische Bewegung enthielt starke judenfeindliche Elemente. Dabei handelte es sich nicht um einen weithin sichtbaren Aufstieg der Juden in der Türkei oder um das Erlangen von Einfluss ihrerseits. Wenn wir uns dem Thema von islamischer Seite nähern, so sehen wir allerdings, dass die Juden bis zum genannten Zeitpunkt nicht als ein Problem angesehen worden sind. In den islamischen Gesellschaften lebten die Juden bequemer und freier als in den christlichen; man kann sogar mit einiger Übertreibung sagen, dass der omajjadische Staat von Andalusien ein jüdisch-muslimisches Staatswesen war. Es ist bekannt, dass die Juden im sozialen und auch im intellektuellen Leben dieser Gesellschaft sehr aktiv waren.

Im osmanischen Reich, das seit dem 15. Jahrhundert die nahöstliche muslimische Welt beherrschte, war keine besonders feindliche oder diskriminierende Haltung den Juden gegenüber zu bemerken. So stellte also bis fast zum Ausbruch des 2. Weltkrieges der Antisemitismus keinen gewichtigen Faktor in der islamischen Welt dar. In diesem Fall ist dieser erste, auf systematischen antisemitischen Grundlagen aufbauende Rassismus, der mit der Gründung der Republik in der Türkei zusammenfällt, unter dem Einfluss des von der Republik verfolgten Zieles einer „Verwestlichung“ als eine Ausnahme anzusehen, die in

den antisemitischen Parolen der in jener Zeit im Westen vorherrschenden nationalistischen Strömungen ihren Ursprung hat.

Der Antisemitismus wurde für die islamische Welt erst zu einem ernst zu nehmenden Faktor, als im Jahre 1918 die Nachkriegsabkommen geschlossen wurden und die Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina auf die Tagesordnung kam. Wir sehen, dass sich bestimmte muslimische Kreise antisemitischer Propaganda bedienten, um eine populäre Reaktion gegen die Einwanderung der Juden nach Palästina zu organisieren. Davor aber hatten solche Themen bei der Herausbildung des Islam als Strömung, die sich gegen Modernisierungstendenzen richtete, um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert fast keine Rolle gespielt.

In dem Maße, in dem sich die Wahrscheinlichkeit erhärtete, in Palästina einen jüdischen Staat zu gründen, jüdische Flüchtlinge dorthin auswanderten und ihre Entschlossenheit beim Aufbau eines Staates an den Tag legten, intensivierte sich allmählich ein sich auf die gesamte islamische Welt ausdehnender islamischer Antisemitismus.

Die Gründung eines jüdischen Staates, die mit den Arabern geführten Kriege und die Besetzung durch Israel verstärkten noch diesen Antisemitismus, der sich heute besonders in den nationalistisch geprägten arabischen Staaten als ideologisches Futter der Regierenden erweist. Das erste Argument der dort Herrschenden für ihre Legitimation oder die von ihnen errichtete Ordnung und auch für die von ihnen verfolgten politischen Ziele ist stets der Antisemitismus. Deshalb ist der Antisemitismus heutzutage in der gesamten muslimischen Welt und besonders in der arabisch-muslimischen Welt ein bedeutender Faktor.

Die Umstände in der Türkei verhalten sich etwas anders. In der Türkei hat die jüdische Gemeinschaft niemals eine besondere Feindschaft erfahren, aber parallel zu einer Entwicklung des türkischen Nationalismus hat sich auch das antisemitische Phänomen allmählich in diesen Nationalismus eingeschlichen.

Nationalistische Strömungen, die zusammen mit der Modernisierung entstanden sind und sich fortentwickeln, beinhalten immer in einem gewissen Maß antisemitische Züge, ob nun die jüdische Gemeinschaft in dem betreffenden Land einflussreich sein mag oder nicht. Dies ist natürlich ein Punkt, der zu denken gibt, wie ich bereits gesagt habe. Ich möchte dies hier noch weiter verdeutlichen.

Wie bekannt, ist der Nationalismus eine Ideologie, die darauf beruht, das eigene Vaterland getreu zu einem bestimmten geographischen Bereich zu definieren. Die Juden zeigten jedoch kein solches Gefühl einer Verbindung zu irgendeinem Land, da sie ja als Minderheit in den Ländern lebten und sich so als außerhalb des Vaterlands befindlich betrachteten. Dies erleichtert ein Verständnis des jüdischen Phänomens als „fremd“, „von außen kommend“ oder „ingesickert“. Im Unterschied zu allen anderen Nationen, die ihre Einheit und ihre Stärke aus dem Besitz des gleichen geographischen Gebietes ableiten und sich darauf verständigt haben, in diesem Gebiet zu leben, vermochten es die Juden trotz der Ferne zu ihrem Heimatland und trotz der Tatsache, dass sie viele Male der Vernichtung anheimfielen oder vertrieben wurden, ihre Gemeinschaftsgefühle und ihre Identität aufrechtzuerhalten sowie ihren Einfluss auszuweiten, so dass ihnen eine unvergleichliche Macht und Stärke zugesprochen wurde, die sie im Verständnis der Völker als eine potenzielle Bedrohung und Gefahr auswies.

Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland und der Türkei

In der heutigen Zeit, die zu einem Anstieg aller möglichen zwischenstaatlichen Beziehungen geführt hat, können nationalistische Strömungen selbst in den Staaten, in denen keine Juden leben, die jüdische Gefahr als ein inneres Phänomen für die genannten Beziehungen aufzeigen. In dieser Hinsicht kann es als eine Besonderheit des Nationalismus betrachtet werden, vom Judentum zu sprechen, das in allen nationalistischen Strömungen als universales weltzerstörerisches Element angesehen wird.

Aus diesem Grund ist in der Türkei der 20er-30er Jahre trotz des Vorhandenseins einer nur kleinen und passiven jüdischen Gemeinschaft im Lande die Herausbildung einer türkisch-rassistischen Strömung mit antisemitischer Betonung nicht weiter verwunderlich. Wir können dabei sicherlich auch von einem Wunsch zur Nachahmung des sich in jenen Jahren ausbreitenden Einflusses des Nationalsozialismus sprechen.

Es ist zu bemerken, dass gleichzeitig alles, was an alternativen Möglichkeiten zur Einrichtung einer jüdischen nationalen Gemeinschaft besteht, diesen universalen Antisemitismus repräsentiert. So sagt z.B. Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“, dass „die jüdische Nation den Kommunismus besonders aus dem Grund hervorgebracht hat, um die deutsche Rasse zu vernichten“. Auch Vertreter des Rassismus in der Türkei haben große Freude daran, den Kommunismus in gleicher Weise als eine jüdische Erfindung darzustellen. Alles, was sich gegen die Nationalisten richtet, ist ein Teil des großen jüdischen Weltplanes. Obwohl jedermann weiß, dass die Protokolle der Weisen von Zion gefälscht sind, können sich nationalistisch-rassistische Bewegungen nicht davon abhalten, darüber zu spre-

chen, denn die Protokolle erläutern die Weltpläne und geben so Antwort auf einen offensichtlichen Bedarf. Diesen Texten zufolge sind die Juden als der Geist und Verstand eines vierköpfigen Ungeheuers anzusehen; in der islamischen und christlichen Theologie werden sie als Vertreter des Teufels auf Erden dargestellt.

Sich gemäß einem vorbestimmten und universalen Plan zu verhalten, erfordert wahrscheinlich einen teuflischen Geist. Die nationalistische und rassistische Bewegung, die in der Türkei in den 40er Jahren ihren Ausgang nahm, war gleichzeitig eine antikommunistische Bewegung, die versuchte, den Antisemitismus und die Judenfeindlichkeit durch häufiges Zitieren weiterzuentwickeln. Ich habe die linke Bewegung in der Türkei in den 60er Jahren erlebt; es gab damals Vereine, die sich dem Kampf gegen den Kommunismus widmeten; sie stellten die am besten organisierte Gruppe dar, die gegen die Linken kämpfte. Sie griffen uns sowohl mit der Beschuldigung, wir seien Agenten Moskaus als auch Agenten der Juden, an.

In jener Zeit gebrauchte jedoch die islamische Bewegung, die sich gleichermaßen gegen die Kommunisten richtete, ihre Judenfeindlichkeit nicht in besonderem Maße. Das Wort „Jude“ begann erst seit den 70er Jahren in den Diskurs der islamischen Bewegung in der Türkei einzudringen. Seit jener Zeit begannen sich Berichte zu häufen, in denen Ausdrücke wie internationales jüdisches Kapital vorkamen; Erbakan z.B. hat diese Begriffe in ernst zu nehmender Weise für seine Propaganda genutzt.

Im Zusammenhang damit können wir für den betreffenden Zeitraum in der Türkei nicht vom Bestehen einer ernstesten und dauerhaften antisemitischen Propaganda sprechen. Aber wir sehen, dass nach den 90er

Jahren eine neue radikal-islamische Welle, die sich in der Mehrzahl aus den anatolischen ländlichen Gebieten speist, während ihrer Ausbreitung mehr und mehr antiamerikanische und antijüdische Themen und Argumente benutzte. In jene Zeit fallen auch die Bombenangriffe auf die große jüdische Synagoge in Istanbul, bei denen viele Menschen ums Leben kamen. Ich möchte aber noch einmal darlegen, dass der Grund für diese Übergriffe nicht der wachsende Einfluss der Juden in der Türkei war, denn die türkischen Juden führen in traditioneller Weise ein eher unauffälliges Leben. Sie zeigen sich selten auf politischem, künstlerischem oder intellektuellem Gebiet. Die jüdische Gemeinschaft benutzt auch türkisierte Namen und Nachnamen, vielleicht um eventuellen Reaktionen und Übergriffen vorzubeugen. Der Antisemitismus, der sich in den letzten Jahren in der Türkei ausgebreitet hat, führt vor allem das „Verbergen“ im Munde, und das mit einer überzeugenden Begründung: Sabetismus.

Im 17. Jahrhundert ergoss sich auf das in der heutigen Türkei liegende osmanische Kernreich eine messianisch ausgerichtete jüdische Strömung, die sich vor allem unter den Führern der damaligen jüdischen Gemeinschaft ausbreitete. Der auf Verlangen der jüdischen Eliten festgenommene Sabetay Sevi sowie ein Teil seiner Anhänger bekehrten sich daraufhin zum Islam. Es wurde aber stets gesagt, dass sie unter dem Deckmantel des Islam ihre ursprünglichen Glaubensvorstellungen als geschlossene Gemeinschaft fortsetzten. Islamische und nationalistische Kreise in der Türkei haben diese als Saloniki-Juden bezeichnete Schicht immer mit Misstrauen betrachtet. Seit Gründung der Republik und sogar schon in den letzten Perioden des Osmanischen Reiches war stets Propaganda im Umlauf, die sich gegen diese „Abtrünnigen aus Saloniki“ richtete. Diese Propaganda

war ein Markenzeichen der türkischen Rechten und aller religiösen Bewegungen. Aber in den 90er Jahren wurden sie von gewissen Kreisen benutzt, die sich selbst als national bezeichneten, und sogar unverschämterweise von manchen Personen, die sich Sozialisten nannten, und dabei regelrecht ausgeschlachtet. Dies ist ohne Zweifel ein Umstand, der Anlass zu Besorgnis gibt.

Er kann auch als Anzeichen dafür gelten, in welchem Maße sich der Antisemitismus in der Türkei noch ausbreiten wird. Ein Antisemitismus dieser Form wird sicher nicht zu einem Massenangriff gegen die ohnehin schon in geringer Zahl vorhandene jüdische Gemeinschaft und damit gegen die „enttarnten“ Abtrünnigen aus Saloniki führen, aber wir dürfen keinesfalls vergessen, dass solch ein Phänomen das Potenzial beinhaltet, eine Hexenjagd in Gang zu setzen, die das Land in Blut und Dunkelheit erstickt.